

*Philosophie und Wohltätigkeit – Erinnerung an den 300. Geburtstag von Joachim Georg Darjes, dem Königlich-Preußischen Geheimrat, Professor der Weltweisheit und der Rechte an der Universität zu Frankfurt an der Oder*

von Agnieszka Brockmann

Haben Sie schon so etwas erlebt: Sie gehen Tag für Tag an einem Bauwerk vorbei und fragen sich immer wieder, was es eigentlich bedeuten soll? An dem Grabmal für Joachim Georg Darjes und seine Gemahlin Marta Friderica geb. Reichardt sind zweifellos viele Frankfurter vorbeigegangen ohne zu wissen, was es eigentlich an sich hat. Dieses alte Grab, an dem prominentesten Ort der Stadt, Mitten in dem Gertraudenberg, dicht an der Lindestraße, gegenüber dem Kleist-Denkmal... Nur ein zufälliges Überbleibsel eines alten Friedhofs? Kaum zu glauben! Das Denkmal hat mehrere Stadtumbauaktionen unversehrt überstanden – dies zweifellos dank seines prominenten Schöpfers – Johann Gottfried von Schadow. Er hat es entworfen und höchstpersönlich aufgestellt, wobei er bei der letzten Aktion beinahe verunglückt wäre. Doch derjenige, für den dieses Denkmal entworfen wurde, war seinerzeit nicht weniger bekannt und als ein Bürger der Oder-Stadt hochgeschätzt. Am 23. Juni 2014 würde er – der Zeitgenosse von Carl Philipp Emanuel Bach und Alexander Gottlieb Baumgarten - seinen 300. Geburtstag feiern.

Joachim Georg Darjes wurde am 23. Juni 1714 in Güstrow als Sohn des ältesten Predigers an der dortigen Marienkirche geboren. Bereits als Knabe vielseitig ausgebildet studierte er Theologie und Philosophie in Rostock, später wechselte er nach Jena, wo er sein Studium um Mathematik und Jurisprudenz erweitert hat. Nach einer kurzen aber stürmischen Episode im Beruf des Theologen und Predigers, die ihm beinahe eine Verhaftung wegen seiner unorthodoxen Ansichten über die Heilige Dreieinigkeit gebracht hätte, wandte er sich von der Theologie ab und widmete sich der Philosophie, Mathematik und den Rechten. Bevor Darjes 1763 als Professor an die Frankfurter Universität kam, machte er über drei Jahrzehnte eine beeindruckende akademische Karriere in Jena. Er war ein erfolgreicher Pädagoge – er lehnte das Diktieren und Auswendiglernen des Unterrichtsstoffes ab und gestaltete seine Veranstaltungen nach der „sokratischen“, der diskursiven Methode mit direkter Beteiligung der Zuhörer. Sie ist bei seinen Studenten gut angekommen: Es ist überliefert, dass der größte Jenaer Hörsaal die Zuhörer oft nicht fassen konnte (Patitz). Einen großen Wert legte Darjes auf die praktische Anwendung der Wissenschaften. Deshalb beschränkte er sich als Kameralist nicht nur auf das theoretische Studium der Haushaltsregeln, sondern unternahm landwirtschaftliche Experimente zur Steigerung des Bodenertrags auf den eigens dafür erworbenen Feldern. Diesem pädagogischen Gedanken entstammte die 1761 in Camsdorf bei Jena gegründete „Rosenschule“, eine der ersten Industrieschulen Deutschlands.

Im Herbst 1763 folgte Darjes dem Ruf des preußischen Königs, Friedrich dem Großen und begab sich nach Frankfurt an der Oder, um als Nachfolger des berühmten Alexander Gottlieb Baumgarten den Lehrstuhl für Philosophie an der hiesigen Universität zu übernehmen. Um den Wechsel nach Frankfurt angenehmer zu gestalten, erhielt Darjes gleichzeitig den Ruf an einer der juristischen Lehrstühle, dazu eine über den Durchschnitt hinausgehende Besoldung und den Titel des Königlich-Preussischen Geheimrates. In einem Brief an Albrecht von Haller gibt er sich mit der Situation in Frankfurt sehr zufrieden: „Es gehet mir hier sehr wohl. Ich habe zwar keine weitläufige aber doch ... sehr wohl eingerichtete Academie gefunden, die mir

in vielen Stücken weit besser gefällt als Jena. Die Lebens-Art ist artig. Die Lebensmittel sind schöne und nicht kostbar. Ich glaube ein Studiosus kann hier so wohlfeil leben als in Jena. Die hiesige Disciplin ist regelmäßig. Die Lebens-Art der hier Studierenden ist die Mittel-Straße zwischen Leipzig und Jena. Kurtz es gefällt mir hier sehr wohl." (Löttsch). Die Frankfurter Universität wusste ihn auch zu schätzen. 1764 wandten sich einige Studenten an ihn, den Vorsitz in der neugegründeten „Gesellschaft zum Nutzen der Künste und Wissenschaften“ zu übernehmen. Nach anfänglichen Zweifeln willigte er ein, da er in dem direkten Austausch der Studierenden und Lehrenden eine Vertiefung des an der Universität erworbenen Wissens erhoffte. Der Studierende soll in der „Kunst sich selbst zu regieren, geübet werden, sein Geist ... soll dahin gelenket werden, daß er ... als ein selbstdenkender Geist wirken könne, und sein Herz soll gebildet ... werden, in der Welt gemeinnützlich zu arbeiten“ (Targiel).

Nicht nur Studenten brachten Darjes ein besonderes Vertrauen entgegen. Auch seine Kollegen beauftragten ihn mit mehreren verantwortungs- und ehrenvollen Ämtern. 1772 wurde er zum ersten Mal zum Rektor gewählt, danach hatte er dieses Amt noch zweimal inne. Ebenfalls 1772 wurde er zum Universitätsdirektor und Ordinarius der juristischen Fakultät ernannt. Als Universitätsdirektor führte er – gemeinsam mit dem jeweiligen Rektor - eine Aufsicht über die Finanzen und Besitztümer der Universität und bereiste einmal jährlich alle Universitätsdörfer. Der allgemein als unermüdlich geltende Darjes behielt diese Ämter bis zu seinem Tode inne. Er starb in der Nacht zum 17. Juli 1791 und wurde – völlig unüblich für seine Stellung und die Gepflogenheiten der Zeit – auf dem Militärfriedhof begraben. Die Entstehung des Monumentes, an dem wir heute noch im Park an der Gertraudenkirche vorbeispazieren, verdanken wir der Anregung der Witwe – Marta Friderica – die das Grab ihres Mannes „mit einem seinen Verdiensten anständigen Monument versehen“ wissen wollte (Patitz).

Über das symbolträchtige Denkmal könnte man noch viel schreiben. Die Personifizierungen der Philosophie und der Wohltätigkeit – mit typischen Attributen ausgestattet – wachen in nachdenklichen Posen über die Grabesstätten der beiden Verstorbenen – Professors Darjes und seiner nur drei Jahre länger lebenden Frau. Doch dieses Denkmal ist nicht das Einzige, was uns in heutigem Frankfurt an den alten Gelehrten erinnert. Hinter der letzten Haltestelle der Straßenbahn im Mühlenweg, an dem Betriebsbahnhof der städtischen Verkehrsbetriebe vorbei führt die Darjesstraße – die südlichste in dem „Campus“ zwischen der Birkenallee und dem Mühlenweg.

Die heutige Frankfurter Universität hat Darjes nicht vergessen. Die Freunde und Förderer der Juristischen Fakultät vergeben seit 2007 einen Darjes-Preis, der jährlich für herausragende Dissertationen der Juristischen Fakultät der Europa-Universität Viadrina ausgelobt wird.

Literaturhinweise:

- Patitz, Lutz: Joachim Georg Darjes (1714 - 1791) : Universitätslehrer in Frankfurt an der Oder. Frankfurt an der Oder, 1991.
- Targiel, Ralf-Rüdiger: „...in der Welt gemeinnützlich zu arbeiten“ J.G. Darjes ‚Gelehrte Gesellschaft zum Nutzen der Künste und Wissenschaften‘. In : Union, Nr. 23/1999
- Löttsch, Ulrike: Der Kameralist Joachim Georg Darjes (1714-1791) als Schul- und Gesellschaftsreformer. Unveröff. Manuskript.